



## Rechenschaftsbericht 2008

### Kinder- und Jugendtelefon

Sorgentelefon  
für Kinder  
und Jugendliche e.V.

Frankfurt am Main





## **Inhaltsverzeichnis**

1. Dank an unsere Förderer und Sponsoren
2. 30. Jahre Sorgentelefon Frankfurt
3. Satzung
4. Vorstand
5. Ausbildung
6. Beratung
7. Öffentlichkeitsarbeit
8. Fortbildung
9. Finanzen
- 9.1 Einnahmen- / Ausgabenrechnung
10. Statistik





## 1. Dank an unsere Förderer und Sponsoren



### Wir danken unseren Förderern!

„Wozu braucht ihr denn Geld – ich denke, ihr macht alles ehrenamtlich?“, fragte ein – später sehr großzügiger – Spender. Die Antwort ist einfach: Wir haben keine Personal-, aber doch Sachkosten. Schließlich telefonieren wir nicht auf der Straße und brauchen folglich Räume, die wir mieten, beheizen und reinigen müssen. Die Verwaltung braucht Geld, die Online-Statistik für unsere übergeordnete Organisation erfordert Computer und Software. Drei Supervisionsgruppen, geleitet von externen Fachleuten gegen Honorar, sind ebenso unentbehrlich wie kostenträchtig. Gleiches gilt für die Fortbildungs-Seminare, die zweimal im Jahr große Löcher in die Kasse reißen, sowie für die Ausbildung neuer BeraterInnen.

Wenn also das Telefonieren mit den Kindern und Jugendlichen eine verantwortbare Qualität haben und fortentwickeln soll, braucht das Sorgentelefon jedes Jahr einen ordentlichen Batzen Geld. Wir danken von Herzen den Sponsoren des Jahres 2008. Es soll kein Eigenlob sein, darf aber auch nicht verschwiegen werden: Jeder Mensch, der hier seine ehrenamtlichen Telefonschichten ableistet, zahlt auch einen Beitrag für den Verein und seine Arbeit! Auch von Freunden und Förderern unseres Vereines, die wir passive Mitglieder nennen, erhalten wir einen jährlichen Beitrag!

**Stadt Frankfurt**

**Stadt Offenbach**

**Rainer Brenner**

**Land Hessen**

**Paritätischer Wohlfahrtsverband**

**Allen Mitgliedern**

**Stadt Neu-Isenburg**

**Steuerbüro Drews**

**Landkarten Schwarz**

**Stiftung Fraspa 1822**



## 2. 30 Jahre Frankfurter Sorgentelefon e.V.

Ob das wohl auf Dauer gut geht?

1978 kommt der Pädagoge Martini mit einigen Freunden zu der Einsicht, dass die konfessionellen Telefonseelsorgen für die spezifischen Kümernisse von Kindern und Jugendlichen nicht die rechten Antworten parat hätten, und gründen ein eigenes „Sorgentelefon“. Mühsam machen sie die Nummer bekannt und beginnen unter abenteuerlichen Umständen in einer ungeheizten Dachbude Bockenheims mit der Beratung.

Das Bedürfnis nach einem verlässlichen rechtlichen Rahmen führt im Herbst 1978 zur Gründung eines Vereins mit dem Namen „Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche e.V. Frankfurt am Main“. Seine Organisation ist zeitgeistig angemessen: Basisdemokratisch, jährlich wechselnder Vorstand mit viel Arbeit und wenigen Kompetenzen; denn alle Macht liegt bei der Mitgliederversammlung, die monatlich tagt, alle Beschlüsse fasst und deren Ausführung überwacht. Das funktioniert auch heute noch!

Sicherlich gibt es effizientere Strukturen. Vielleicht aber ist es gerade das liebenswert umständliche Verhandeln aller wichtigen Dinge, das die Beratungsaufgabe lebendig und den Verein am Leben hält; denn wer mitredet, kann sich identifizieren und das Sorgentelefon zu einem Stück sozialer Heimat machen. Ein solches „Biotop“ spricht auch heutzutage die jungen Menschen an, die der Verein regelmäßig als Nachwuchs gewinnen und ausbilden muss. Rund 80% der insgesamt 94 deutschen Kinder- und Jugendtelefone, die in einer Großorganisation zusammenarbeiten und die einheitliche Nummer 0800-1110333 bedienen, gehören zum Deutschen Kinderschutzbund. Das Frankfurter Sorgentelefon hat sich seine Eigenständigkeit bewahrt und setzt bis heute Maßstäbe hinsichtlich der Beratungszeiten oder der Ausbildungsqualität.

Der Verein macht (fast) alles selbst: Er organisiert die Beratungsschichten, rekrutiert den Nachwuchs und bildet ihn aus (Die jüngste Ausbildungsgruppe hat am 1. Februar 2009 auagelernt und beginnt mit der Beratung), er sorgt für regelmäßige Supervision aller Berater(innen) und organisiert eigene hochkarätige Fortbildungen. Er betreibt die Vernetzung der Telefonberatung mit anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, stellt sich in Schulen vor und ist präsent, wo für die Belange des sozialen Ehrenamts geworben wird.



Hier liegt – so absurd es klingen mag – das zweite Geheimnis des Langzeiterfolgs: Keiner, der sich beim Sorgentelefon engagiert, wird bezahlt! Das ideale Mitglied

- zahlt selbstverständlich Monatsbeiträge,
- leistet jährlich mindestens 25 je vierstündige Beratungsschichten,
- hat zweimal im Monat Supervision über die Arbeit am Telefon,
- engagiert sich bei den zweimal pro Jahr stattfindenden Fortbildungswochenenden,
- nimmt an der monatlichen Mitgliederversammlung teil,
- übernimmt zuweilen einen der 5 Vorstandsposten
- und bildet sich fachlich und menschlich so profiliert weiter, dass sie oder er die äußerst

anspruchsvolle Ausbildungsarbeit für neue Berater leisten kann.

All das zusammen ergibt einen – unbezahlt erbrachten – Zweitjob; und es ist niemandem zu verdenken, wenn er vor solchen Anforderungen zurückschreckt. Aber es funktioniert! - nicht nur beim akademischen Nachwuchs, dem die Beratung ggf. als Praktikum angerechnet wird, sondern es finden sich immer wieder Menschen aus verschiedenen Berufen und durchaus höheren Alters beim Sorgentelefon zum Mitmachen ein, weil sie ein Gegengewicht suchen zur auf materielle Effizienz getrimmten Berufswelt. Das Altersspektrum reicht von 20 bis 70

Jahre und birgt die Lebenserfahrungen zweier oder gar dreier Generationen; indessen sind die meisten in akademischer Ausbildung mit sozialem oder psychologischem Schwerpunkt.

Noch etwas ist dem Verein gelungen: Die Städte Frankfurt, Offenbach und Neu Isenburg, das Land Hessen sowie eine Anzahl großzügiger Spender und Sponsoren davon zu überzeugen, dass er mit der Telefonberatung für Kinder und Jugendliche eine wichtige, ja unentbehrliche Arbeit leistet. Der Verein lebt nur auf der Basis solcher Zuwendungen, denn eigene Einnahmen hat er nicht.

Miete, Heizung, Umlagen, Computer sowie Supervision und Fortbildung – ohne die es eine verantwortbare Telefonberatung nicht geben kann – kosten eine Menge Geld, das bislang irgendwie immer zusammen gekommen ist. Zuweilen klingt es



absurd, wenn Ehrenamtliche über Finanzen reden, und sie tun es auch ungern. Aber selbst der Idealismus hat eine materielle Basis; so wird das Sorgentelefon als Verein so lange arbeiten, wie es Geldgeber finden kann.

All das hat sein Ziel im Nutzen für die Anrufer: Kinder und Jugendliche haben Kummer mit sich und der Welt, sind verliebt oder auch nicht, zu dick, zu dünn, einsam, überfordert, Opfer von Gewalt, süchtig – oder sie brauchen jemanden, der ihnen in der lärmenden Welt einfach nur zuhört. Das tut der Verein seit 30 Jahren. Aus der Zahl der Protokolle lässt sich errechnen, dass er rund 100.000 jungen Menschen ein „sog. „niedrigschwelliges Angebot“ gewesen ist. Zuhören, Verstehen, Probleme klären, eventuell weiter Verweisen - das sind die Grundfunktionen einer Beratung als Krisenintervention, die nichts kostet (auch vom Handy nicht) und grundsätzlich anonym ist.

Ihre Basis hat vor Jahrzehnten der Psychotherapeut Carl Rogers erdacht. Sie nennt sich „Klientenzentrierte Gesprächspsychotherapie“ und wurde für die Zwecke der Telefonberatung, die grundsätzlich nicht therapiert, nutzbar gemacht. Sie verlangt von den Beratern, die Anrufer wertzuschätzen, sie ernst zu nehmen, so wie sie sich präsentieren, ihre Befindlichkeit empathisch wahrzunehmen und dabei selbst authentisch, sprich kongruent, zu bleiben. Der Anrufer „darf alles“ und ist aus seiner Sicht Herr der Beratung, schließlich kann er jederzeit auflegen.

Dass das Sorgentelefon auch ratsuchende Eltern und andere Erwachsene berät, sei hinzugefügt, ebenso die Tatsache, dass es mit sog. Daueranrufern zu tun hat und mit Kindern, die es aus Langeweile, Übermut oder auch Zerstörungslust zu „Scherzanrufen“ treibt, die den Beratern zuweilen massiv auf die Nerven gehen.

Im Jubiläumsjahr war der Verein guter Dinge und blickt zuversichtlich ins neue Jahr. Die laufende Finanzierung ist vorerst gesichert; und am 10. Mai ist ihm eine besondere Ehre zuteil geworden:

Die „1822-Stiftung“ der Frankfurter Sparkasse hat dem Sorgentelefon den 2. Platz der Aktion „Kinder fördern – in die Zukunft investieren“ zuerkannt – und zwar in der Kategorie „Alltagshelden des Bürgerpreises 2008“. Das Preisgeld von 1000 Euro kam gerade recht als Grundstock für die neue Ausbildungskampagne im Herbst. Der Würdigungstext der Urkunde macht Freude:



***Mit dieser Auszeichnung werden Menschen und Projekte gewürdigt, die durch Kinder- und Jugendarbeit das soziale Miteinander in unserer Gesellschaft stärken und mit ihrem Engagement Vorbild für andere sind.***

Das ist Ansporn und gibt Zuversicht für die kommenden 30 Jahre Sorgentelefon!

### **3. Satzung**

Unsere Satzung regelt u.a. das Vereinsziel, die Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft sowie die Rechte und Pflichten der Vereinsorgane (Mitgliederversammlung, Vorstand, Ausbildungsgruppe).

**Ziel des Vereins** ist es, Kinder und Jugendliche in Not- und Problemlagen telefonisch zu beraten. Unser Beratungsangebot wendet sich dabei in erster Linie an solche Kinder und Jugendliche, die sich in körperlicher, seelischer und/oder geistiger Bedrängnis befinden. Bei Bedarf vermitteln wir auch Adressen von Institutionen und Beratungsstellen, bei denen sich Anrufer zu einem speziellen Thema direkt Informationen oder Hilfe besorgen kann.

Um die nötige Professionalität zu gewährleisten, dürfen nur solche Personen **aktive Vereinsmitglieder** werden, die

- an einer vereinsinternen Ausbildungsgruppe erfolgreich teilgenommen haben,
- sich verpflichten, mind. 1 Jahr am Telefonberatungsdienst teilzunehmen,
- regelmäßig vereinsinterne Supervisionen besuchen und
- mindestens 25 Schichten à 4 Stunden jährlich absolvieren.

Unsere komplette Satzung (Stand 2008) finden Sie auch auf unserer Homepage unter [www.kjt-frankfurt.de](http://www.kjt-frankfurt.de).





#### **4. Vorstand**

Die jährliche Jahreshauptversammlung am 28. Mai 2008 entlastete den alten Vorstand und wählte folgende Mitglieder für die Dauer von einem Jahr in den neuen Vorstand:

<b>Angela Braun-Busse</b>	<b>Juristin</b>
<b>Verena Klinghammer</b>	<b>Lehrerin</b>
<b>Götz Remus</b>	<b>Kaufmann</b>
<b>Bernhard Schors</b>	<b>Angestellter</b>
<b>Amela Isic</b>	<b>Diplom-Psychologin</b>

Gemäß § 8 unserer Satzung obliegen dem Vorstand die Geschäftsführung, die Umsetzung der Vereinsbeschlüsse und die Verwaltung des Vereinsvermögens. Er ist gegenüber der Mitgliederversammlung zur Rechenschaft verpflichtet.

#### **5. Ausbildung**

Unser Ausbildungskonzept ist sehr professionell und wurde seit Gründung des Vereins vor nunmehr 30 Jahren immer wieder nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen überarbeitet. Wir können hier - bedingt durch unsere Vereinsstruktur - andere und (wie wir meinen) effektivere Wege gehen als manche vergleichbaren Telefone: Unsere Ausbilder/-innen kommen immer aus den Reihen der aktiven Mitglieder. Die Ausbilder/-innen erhalten lediglich eine Aufwandsentschädigung.

Auch in diesem Jahr konnten wir wieder 4 Personen für eine neue Ausbildungsgruppe zur Verfügung stellen. Es sind wie immer Mitglieder mit großer psychologischer und pädagogischer Berufserfahrung, und auch Mitglieder, die eine langjährige Praxis in der Telefonberatung und Vereinsarbeit hinter sich haben.

Im Herbst 2008 begannen wir eine neue Ausbildungsgruppe mit 11 potenziellen Beratern/Beraterinnen, um Anfang 2009 wieder die volle Stärke von ca. 40 Aktiven zu haben.



## **6. Beratung**

Unsere Arbeitsweise basiert auf einem offenen und vorurteilsfreien Annehmen jedweden Anrufers. Unser Ziel ist das Hinführen der Anrufenden zu eigenen Entscheidungen, nicht das Vorgeben von Lösungen. Gerade bei sehr jungen Anrufern kann es jedoch auch einmal notwendig sein, mehrere Lösungen anzubieten und den Anrufer die für ihn passende Lösung auswählen zu lassen. Sofern notwendig, verweisen wir auf andere Beratungsstellen oder geeignete Langzeithilfe. Der/die Anrufer/-in bestimmt die Ziele und Inhalte des Gespräches selbst. Unsere Beratung dient vor allem der Bewältigung akuter Konfliktsituationen. Wir legen allergrößten Wert auf die absolute Anonymität der Anrufenden, aber auch auf die Anonymität der Berater/-innen. Wir beabsichtigen keine therapeutischen Maßnahmen bei unserer Telefonberatung, sondern nur Erstkontakte. Kinder und Jugendliche sollen in Gesprächen mit uns die Möglichkeit erhalten, eine gesunde Distanz zu ihrer konkreten Konfliktsituation herzustellen und mit unserer Hilfe Wege zu finden oder Ideen zu bekommen, die das weitere Handeln bestimmen können.

## **7. Öffentlichkeitsarbeit**

### **Vereinsübergreifende Aktivitäten:**

Das Kinder- und Jugendtelefon (KJT) ist ein von den Kindern und Jugendlichen gut angenommenes Beratungsangebot, das präventiven Charakter hat und darüber hinaus der Krisenintervention dient. Um eine seriöse und professionelle Beratung im KJT zu gewährleisten, ist eine fundierte und kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der TelefonberaterInnen notwendig.

Eine enge Zusammenarbeit mit der öffentlichen Jugendhilfe, mit den Sozialen Diensten und unterschiedlichsten Beratungsstellen ist unverzichtbar und wird erfolgreich praktiziert.

Ein sehr engagierter Kollege nimmt regelmäßig monatlich an den Arbeitstreffen der AG Kinderschutz (c/o Fachstelle beim Jugendamt „Kinderschutz und Koordination von Hilfen“ (KuK), Dr. Katharina Maucher), wo wir Mitglied sind, teil.



Dort tauschen sich alle Frankfurter sozialen Einrichtungen der Kinderhilfe bzw. Jugendpflege über aktuelle Entwicklungen und Probleme aus und beraten sich über gemeinsame Aktionen zur Verbesserung der schwierigen Lage unserer jungen Klientel. Z. B. wird vom Jugendamt angestrebt, mit allen Eltern kleiner Kinder in einen konstanten Dialog zu kommen. So sollen Familien aus allen sozialen Schichten nach der Geburt eines Kindes systematisch kontaktiert werden.

Die Initiatorin und Leiterin der AG Kinderschutz, Frau Dr. Maucher, tritt diesen Sommer in den Ruhestand, und wir wünschen ihr, daß sie ihn genießen wird, doch hoffen wir gleichzeitig, dass die beispielhafte Initiative in ihrem Sinne fortgesetzt werden kann.

Aktionen an Schulen und der enge Kontakt mit den Medien haben auch im Jahr 2008 dazu beigetragen, den Kindern in der Region die Nummer und den Nutzen des Sorgentelefonns näherzubringen. Auch unsere Internetseite [www.kjt-frankfurt.de](http://www.kjt-frankfurt.de) wird hervorragend angenommen und häufig aufgerufen. In diesem Zusammenhang danken wir ganz herzlich der Ströer Out-of-Home Media AG für die langjährig freundliche und großzügige Bewerbung unserer „Helpline“ 08001110333 (Bandenwerbung in den U- und Straßenbahnen) im Rhein-Main-Gebiet.

Überregional sorgt unsere Dachorganisation „Nummer gegen Kummer“, in Zusammenarbeit mit dem Kinderkanal (KiKa-„Kummerkasten“) und bundesweiten Aktivitäten, oft durch den persönlichen Einsatz unserer Schirmherrin Frau Doris Schröder-Köpf unterstützt, dafür, dass die von der Deutschen Telekom gesponserte Gratistelefonnummer höchsten Bekanntheitsgrad besitzt.

## **Medienpräsenz / vereinsübergreifende Aktivitäten**

Januar:

Am 9. Januar besuchte uns Herr Rainer Mann, der Leiter der Jugendnotunterkunft „Sleep-In“ (Frankfurt), und wir tauschten aktuelle Informationen über die Arbeit unserer Hilfseinrichtungen aus. Er bestätigte den auch von uns festgestellten Trend nach einer Zunahme von sogenannten „Straßenkindern“ bzw. jugendlichen Streunern, die daheim „Zoff“ mit ihren Eltern haben und meistens vorübergehend nicht nachhause wollen oder können.



Februar:

Am 7. Februar erschien ein Artikel in der FAZ über die Arbeit am Sorgentelefon, der sich auf einen Vortrag im Heinrich von Gagern-Gymnasium vom vergangenen Jahr bezieht, in dem 2 unserer jungen Kolleginnen, Lily und Daniela, den Jugendlichen die „Nummer gegen Kummer“ näherbrachten.

März:

8.3.: Mehrere MitarbeiterInnen des Sorgentelefon Frankfurt besuchten eine LAG (Landesarbeitsgemeinschaft Hessischer Kinder- und Jugendtelefone)-Fortbildung in Marburg zum Thema „Multiple Persönlichkeitsstrukturen als Überlebensstrategie sexueller Gewalterfahrung“.

Die Referentin von Wildwasser e. V. (<http://www.wildwasser.de>), Dr. Tanja Rode, gewährte uns durch ihre praxisbezogenen Ausführungen einen erschütternden Einblick in die Seelen schwer traumatisierter Mädchen und Frauen und zeigte Möglichkeiten auf, ihr Leiden zu lindern helfen.

April:

Der 5. April war ein ereignisreicher Termin für alle KJTs, die Jahreshauptversammlung der „Nummer gegen Kummer“ (NgK) in Halberstadt (eine Kollegin und ein Kollege, die beide dem aktuellen Vorstand angehören, nahmen teil): Es ging u. a. um die Beantragung der Zuteilung der EU-weiten neuen Rufnummer 116111 „Hotline für Hilfe suchende Kinder“ bei der EU-Kommission. Antrag wurde genehmigt, die Telefonnummer ist inzwischen an die NgK vergeben worden und von der „Deutschen Telekom“ schon in Dienst gestellt; das Ganze allerdings ohne finanzielle Unterstützung der EU ...

16.4.: Besuch (6 Teilnehmer) im FEM (Mädchenzuflucht Frankfurt, für Mädchen von 10 bis 18 Jahren), zum Zwecke des persönlichen Austauschs und der Kooperationsarbeit (gegenseitige Empfehlung an die andere Institution).



#### Juni:

Vom 6. bis 8.6. besuchten 9 TeilnehmerInnen eine Sommerfortbildung in der Hessischen Sportjugendstätte Wetzlar. Das Thema war Trauma-Therapie, die kompetente NgK-Referentin, Frau Dipl. Psych. Lucyna Wronska, ist Mitarbeiterin des Instituts für Sexualpädagogik in Dortmund.

Am 10. Juni erhielt das Sorgentelefon Frankfurt den 2. Preis des „Bürgerpreises der Stadt Frankfurt/1822-Stiftung“ (Fraspa), der während einer feierlichen Zeremonie im Kaisersaal des „Römer“ von Professor Daniela Birkenfeld, Stadträtin und Dezernentin für Soziales, Senioren, Jugend und Sport, Herbert Hans Grüntker, Vorsitzender des Vorstandes der Frankfurter Sparkasse, sowie Dr. Stefan Schulte, stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes der Fraport AG überreicht wurde. Schirmherrin des Frankfurter Bürgerpreises ist Oberbürgermeisterin Petra Roth ([http://www.buerger-engagement.de/5\\_presse/pressearchiv/2008/pressemeldung\\_lokale\\_Auszeichnungen\\_08.php](http://www.buerger-engagement.de/5_presse/pressearchiv/2008/pressemeldung_lokale_Auszeichnungen_08.php)).

Aus diesem Anlaß und weil einer unserer Kollegen dort beschäftigt ist, erschien ein Bericht über unsere Arbeit in der Mitarbeiterzeitung der Landesbank Hessen-Thüringen.

#### September:

2.9.: Besuch der Fachtagung „Ohne Moos nix los“, im Frankfurter Römer. Dabei ging es um Spendensammeln bzw. „Fundraising“ zur Finanzierung von Vereinen.

Am 13. September ist das ST mit 8 Kollegen vertreten beim „Tag des Bürgerengagements“, wieder im Römer.

Vom 26. bis 28.9. besuchte einer unserer Mitarbeiter den Kongress „Krisendienste im Netzwerk der ambulanten und stationären Suizidprävention“ in Nürnberg.

#### Oktober:

Am Abend des 11. Oktober 2008 findet in den Geschäftsräumen von „Landkarten Schwarz“ (direkt neben „2001“) die Vernissage zur Vorstellung ihres neuen Frankfurter Photo-Kalenders statt. Es ist schon fast Tradition und begründet sich auf den persönlichen Kontakt einer unserer Mitarbeiterinnen, dass die Inhaber uns mit einer Spende von 1 € pro verkauftem Kalender bedenken und zusätzlich während dieser Veranstaltung ein leeres Sparschwein mit Spendenaufruf hinstellen. So wurden wir schon am selben Abend von den geladenen Gästen mit ca. 500 € beschenkt.



25.10.: Unsere Herbstfortbildung findet aus verschiedenen praktischen Erwägungen diesmal eintägig in Frankfurt, in der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen, zum Thema „Zwischenmenschliche Kommunikation und Organisation in vereinsinternen und Team-Prozessen“, statt. Referentin ist Dipl. Päd. Marianne Schraut aus Wiesbaden, ausgebildet u. a. als Supervisorin, Coach und Mediatorin, und Lehrbeauftragte für Themenzentrierte Interaktion (TZI) beim Ruth Cohn Institut in Basel.

Vom 27. bis 30. Oktober nahmen wir „wie immer“ an der Projektwoche „Schwellen runter“ in Offenbach teil; Organisatoren sind das Jugendzentrum Lauterborn und das Jugendamt der Stadt Offenbach. Diesmal fand sie in der Edith von Stein-Schule in OF-Lauterborn, einem Brennpunkt von sozial schwachen, statt. Schülerinnen und Schüler dieser integrativen/kooperativen Gesamtschule konnten auf dem „Markt der Möglichkeiten“ fiktive Probleme an die 17 teilnehmenden sozialen und Freizeiteinrichtungen, fast alle aus dem Raum Offenbach, herantragen und Lösungsmöglichkeiten erfragen und erfahren. In den Klassen werden diese Probleme zuerst gemeinsam vorbereitet und dann zusammen mit den diversen Hilfs- und anderen Organisationen bearbeitet. Die Kinder sind grüppchenweise im Studentakt zum Sorgentelefon gekommen, um mit uns Gesprächstermine zur Problembearbeitung für die nächsten zwei Tage zu vereinbaren. Am darauffolgenden Tag sollen die gewonnenen Erkenntnisse an die Mitschüler per Präsentation weitergegeben werden, mit dem Ziel, „an wen sich wenden bei Problemen?“. Die Themen waren sehr realitätsnah, z. B. dass Kinder von ihren Eltern geschlagen werden. Negativ war zu bemerken gewesen, dass sich die begleitenden Lehrer nicht wirklich für die Themen interessierten und auch keine richtige Begegnung mit ihnen stattfand. Dass viele Mädchen Angst hatten, sich zu präsentieren, hat die Lehrer nicht weiter gekümmert. 6 Klassen nahmen teil; Hauptziel ist, den Jugendlichen die örtlichen Hilfs-, Beratungs- und Freizeitangebote bekannt zu machen und die Schwellenangst, diese zu nutzen, abzubauen. Nächstes Jahr wird „Schwellen runter“ wieder stattfinden, dann aber an einer anderen Schule. Unsere MitarbeiterInnen halten die Teilnahme an diesem Projekt für die „beste Erfahrung, die man im ST machen kann“, und meldeten sich gleich wieder für das jetzt laufende Jahr 2009 an.



## November

5.11.: E-Mail-Kontakt mit „Frizz-Magazin“ zwecks Erlangung von Informationen über uns und Werbung mittels „printfähigem Material“ zu einem späteren Zeitpunkt.

12. bis 13. November: Besuch der 4. Arbeitstagung der KJTs („Ost“) in Eisenach. Es ging um die neuen Schichtzeiten im Zuge der Einführung der Europa-Telefonnummer.

## Dezember

Am 6. Dezember erschien auf der Basis eines zu Monatsanfang gemachten ausführlichen Interviews ein langer Artikel in der Offenbach Post, in dem unsere Beraterarbeit am Telefon beschrieben und gewürdigt wurde.

21.12.: Am Fachforum „Vater-Los! Zur Bedeutung des Vaters in Kindheit und Jugend“ nahm eine Kollegin teil. Es gab 2 Vorträge:

- Professor Kai von Klitzing: Bedeutung des Vaters für die frühkindliche Entwicklung.
- Professor Horst Petri: Das Trauma des Vaterverlustes und der Umgang in der Beratungsarbeit.

Nicht vergessen wollen wir unsere nette Korrespondenz mit der weltbekannten Software-Firma Symantec. Die für den deutschsprachigen Raum verantwortliche „Consumer Public Relations“-Managerin Frau Antje Weber ließ uns freundlicherweise 3 Sets von „Norton Internet Security“- und Rescue-Software der neuesten Generation zukommen, damit die Computer des Sorgentelefon weiterhin zuverlässig arbeiten und geschützt bleiben. Ihnen sei daran gelegen, unsere „Initiative zumindest mit einer aktuellen Sicherheitssoftware zu unterstützen“, schrieb uns Frau Weber.

Unterstützung können wir immer sehr gut gebrauchen, auch wenn normalerweise wir es sind, deren allervorderste Aufgabe es ist, sie anderen, unseren jungen AnruferInnen, zu gewähren.



## 8. Fortbildung

Die Professionalität aller aktiven Berater/innen in der Telefonarbeit ist uns sehr wichtig. Vor diesem Hintergrund bieten wir mindestens zweimal im Jahr intensive, meist mehrtägige Schulungen zu aktuellen Themen der Telefonarbeit für unsere Mitglieder an. Die Fortbildungen werden von qualifizierten, externen Referenten/innen geleitet.

Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, an den in der Regel fünfmal jährlich stattfindenden Fortbildungsveranstaltungen der Nummer gegen Kummer e.V. mit jeweils 1-2 Mitgliedern teilzunehmen. Diese berichten anschließend den anderen Mitgliedern des Vereins von ihren wichtigsten Erfahrungen aus der Fortbildung.

Außerdem findet einmal im Jahr eine Fortbildung der Landesarbeitsgemeinschaft der hessischen Kinder- und Jugendtelefone statt, die regelmäßig von unseren aktiven Mitgliedern besucht wird.







## 9. Finanzen

Vorweg genommen sei eine kleine Geschichte, die uns alle sehr erfreut hat.

Ein 12-jähriger Junge rief kürzlich bei uns an, schilderte sein Problem und bevor das Gespräch beendet wurde, fragte er nach unserer finanziellen Situation, da er gehört hatte, dass wir hier alle ehrenamtlich arbeiten würden. Dann wollte er unser Konto wissen, denn er sei bereit eine Spende über € 3,50 zu tätigen. Wir haben uns jedenfalls sehr bedankt und ihm erklärt, dass wir Sponsoren haben, denen es wesentlich leichter fällt, uns zu unterstützen, als ihm. Aber gefreut hat es uns trotzdem, denn wenn jetzt schon unsere Klienten uns finanziell unterstützen wollen, dann kann unsere Arbeit ja nicht ganz falsch sein.

Doch nun zum Jahr 2008:

Wir haben 2008 nicht nur ca. 5.000 Euro weniger erhalten, sondern auch ca. 11.000 Euro weniger ausgegeben. Dies hing u.a. damit zusammen, dass wir bei den Beratern und Beraterinnen eine starke Fluktuation hatten, die wir erst im Januar 2009 durch eine neue Ausbildungsgruppe ausgleichen konnten. Für 2009 benötigen wir auch keine Rücklagen mehr, was die Situation ebenfalls sehr entspannte.

Die Abschreibungen und die allgemeinen Kosten gingen zurück, da wir alle Renovierungen und Neuanschaffungen zurückstellten. Die Raumkosten gingen allerdings wie überall auch bei uns um ca. 10% in die Höhe.

Wir haben uns jetzt entschlossen, jedes Jahr eine neue Ausbildungsgruppe zu bilden, damit wir unseren Sollbestand von 38-40 MitarbeiterInnen immer halten können. Die laufenden Kosten werden dadurch ansteigen, da auch die Ausbilderkosten nicht mehr auf der gleichen Höhe wie bisher bleiben werden.

Trotzdem ist das Jahr 2009 wieder finanziell abgesichert, und auch die neue Ausbildung, die Ende des Jahres beginnen wird, sodass wir auch für die nächsten Jahre eine kontinuierliche und professionelle Arbeit gewährleisten können.



## 9.1 Einnahmen- / Ausgabenrechnung

### Finanzen (Einnahmen/Ausgaben)

#### Die Einnahmen des Jahres 2008 gliedern sich wie folgt auf:

	€
Mitgliedsbeiträge	5.801,00
Zuschuss Hessisches Sozialministerium	5.300,00
Zuschuss Frankfurt	13.844,00
Zuschuss Offenbach	3.272,00
Zuschuss Neu – Isenburg	1.023,00
Bürgerpreis 2008	1.000,00
Diverse Spenden	8.142,21
DPWV – Hessen	300,00
Optiker Rainer Brenner	1.000,00
Sonstige Zinsen und Erträge	554,23
<b>Einnahmen gesamt :</b>	<b>40.236,44</b>

#### Dem stehen im Jahr 2008 folgende Ausgaben gegenüber:

Supervisions- und Ausbildungskosten	13.189,30
Freiwillige soziale Aufwendungen	917,57
Miete und Raumkosten	10.560,28
Versicherungen, Beiträge	727,33
Werbe- und Reisekosten, Fahrtkostenerstattung	6.603,81
Instandhaltung betr. Räume	923,30
Abschreibungen und GWG	998,94
Allgemeine Kosten, Büromaterial etc.	1.367,19
Porto, Telefon, Internet	1.387,41
Buchführungskosten, GNK	1.356,60
Seminare etc.	356,00

**Gesamtausgaben 2008** **38.387,73**

Die Saldierung von Einnahmen und Ausgaben  
ergibt somit für 2008 einen Überschuss von



**€ 1.848,71**

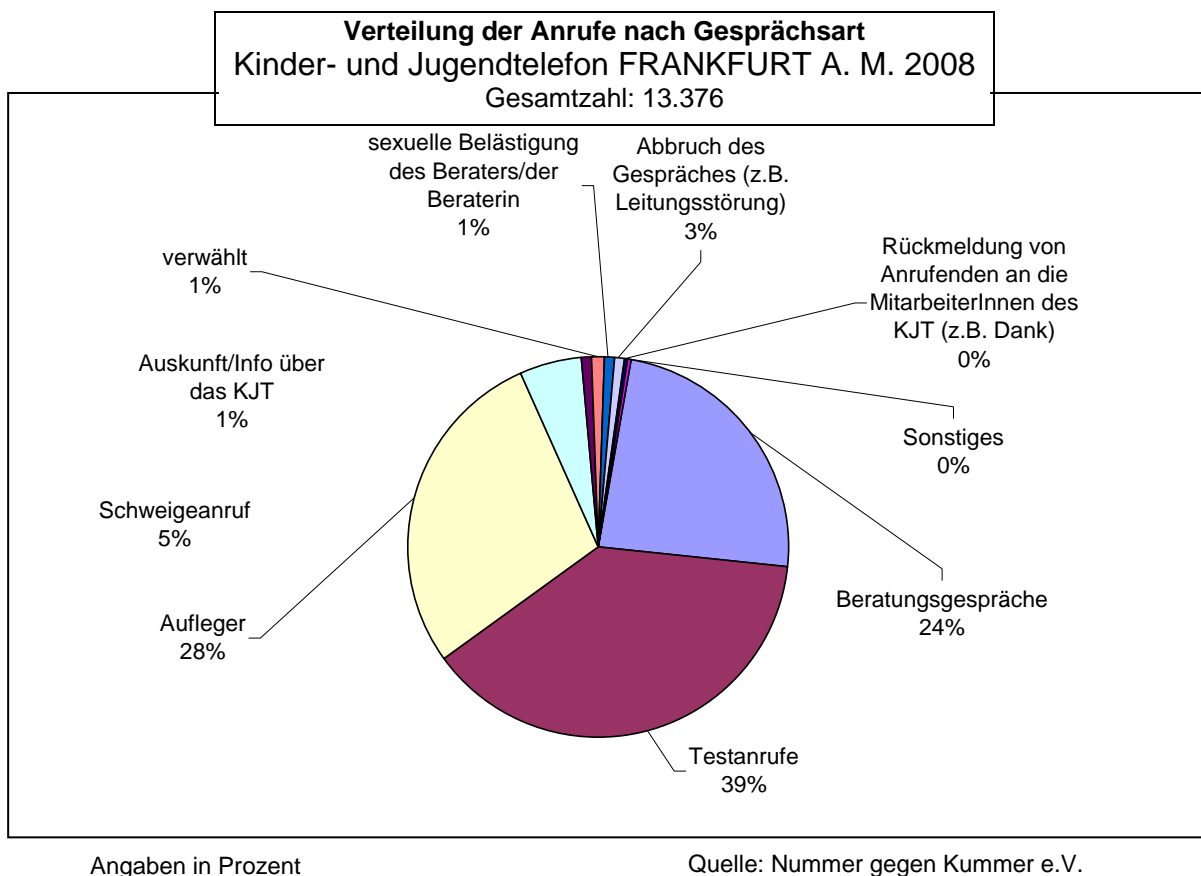


## 10. Statistik

Im Jahr 2008 erhielten wir insgesamt rd. **13.400 Anrufe**, in ca. **3.200 Fällen (24 %)** ergab sich daraus ein **intensives Beratungsgespräch**.

Stark zugenommen im Vergleich zum Vorjahr haben die so genannten **Test-/ Scherzanrufe (39 %)**, in denen die Kinder und Jugendlichen (scheinbar) ohne ein „echtes“ Problem anrufen oder sich mit dem/der Berater/-in einen Scherz erlauben. Beide „Anruftypen“ sind wichtig, prüfen die Anrufer hier doch oftmals, wie der/die Berater/in sich in dieser Situation verhält, um es später im „Ernstfall“ auf Basis dieser positiven Erfahrungen erneut zu versuchen.

Rückläufig zum Vorjahr sind die so genannten **Aufleger (28 %)**, also Anrufer, die sofort auflegen, wenn wir uns melden. Auch hier sind die Gründe vielschichtig: Angefangen von solchen Anrufern, die nur mal hören wollen, wer sich da so meldet, über solche, die den Anruf als Mutprobe in ihrer Clique reihum probieren, bis hin zu solchen, die dann doch der Mut verlässt, weil sie einfach noch nicht so weit sind, ihr Problem mit jemandem zu teilen – und es hoffentlich zu einem späteren Zeitpunkt doch noch einmal zu probieren.





Gesprächsarten (%) im Vergleich 2004 – 2008:

Gesprächsart	2008	2007	2006	2005	2004
Beratung	24%	24%	21%	20%	17%
Scherz/Test	38%	33%	32%	33%	35%
Aufleger	28%	33%	39%	38%	41%

### Wer ruft hat uns angerufen?

Die Geschlechterverteilung hat sich in den letzten Jahren kaum verändert: Noch immer rufen deutlich mehr Mädchen als Jungen an. Allerdings hat sich in 2008 der Anteil der Jungen auf erfreuliche 36% erhöht und hat damit den höchsten Wert in den vergangenen 5 Jahren erreicht.

Die Altersspanne unserer Anrufer liegt zwischen 8 und 25 Jahren alt, das Gros bewegt sich aber zwischen 12 – 16 Jahren (71%). Rund 12 % der Anrufer waren Kinder unter 12 Jahren, weitere 12 % waren zwischen 17-20 Jahre alt.

### Wie lange dauerten unsere Gespräche?

Die meisten Gespräche (rd. 71%) dauern bis maximal 10 Minuten, aber auch längere Gespräche werden gerne genutzt, denn unser Beratungsangebot ist ja bekanntlich kostenfrei (auch aus dem Handynetz).

### Worum ging es dem Anrufer ?

In rd. 85 % der Gespräche ging es um ein ganz bestimmtes Problem, das der Anrufer mit uns besprechen wollte. Dabei standen oftmals nicht so sehr konkrete Lösungen im Vordergrund, sondern vielmehr der Wunsch des Anrufers nach jemandem, der ihm vorurteilsfrei zuhört. In rd. 12 % der Fälle hatte der Anrufer ein allgemeines Aussprachebedürfnis, in rd. 3 % der Fälle ging es ausschließlich um die Vermittlung von Informationen, beispielsweise um die Adresse einer Beratungsstelle in der Nähe.

In rd. 16% unserer Beratungsgespräche erschien es uns notwendig, aufgrund der speziellen Problemlage oder der Lebenssituation noch auf weitere Hilfsangebote vor Ort hinzuweisen (beispielsweise Ärzte, Lehrer/Vertrauenslehrer, Jugendamt).



**Mit wem hat der Anrufer sein geschildertes Problem?** (Mehrfachnennungen möglich)

In der Mehrzahl aller Fälle hatte der Anrufer ein Problem mit sich selber (56%) oder mit anderen Jugendlichen, speziell dem Partner (25%), der Clique (14%) oder dem/der besten Freund/in (10%). Bei den Erwachsenen, mit denen der Anrufer ein Problem hatte, standen an erster Stelle die Eltern (9%) bzw. konkret die Mutter (6%).

**Was waren die konkreten Themenschwerpunkte?** (Mehrfachnennungen möglich)

Die Probleme und Sorgen der Kinder und Jugendlichen sind vielschichtig. Themen aus dem Bereich Partnerschaft/Liebe lagen mit insgesamt rd. 29% der Anrufe auf der „Themenskala“ ganz weit vorne. Hier spiegelte sich die gesamte Themenbandbreite von der „Verliebtheit“ bis hin zum „Verlassen werden“ wider.

Aber auch sonstige persönliche Themen, wie beispielsweise Langeweile, das Aussehen, Verlust/Trauer/Tod, bildeten mit rd. 23% einen wichtigen Themenschwerpunkt.

Am dritthäufigsten wurden Themen rund um die Sexualität (21%) angesprochen, etwa Schwangerschaft, formale sexuelle Aufklärung, „das erste Mal“ oder auch sexuelle Neigungen / Homosexualität.

Themenbereiche	Anteil insgesamt (in %)	Jungen (Gespräche in %)	Mädchen (Gespräche in %)
Partnerschaft und Liebe	29,2	22,1	33,3
sonstige persönliche Themen/Probleme	22,9	24,4	22,0
Sexualität	21,3	28,2	17,3
Probleme in der Familie	14,3	12,9	15,1
Clique/Freundeskreis/Peergruppe	13,6	10,2	15,5
Schule/Ausbildung	8,1	10,6	6,7
Gewalt	8,7	9,9	8,0
Sucht	3,4	4,1	2,9
eigene Lebenssituation und/oder soziales Umfeld	3,1	3,8	2,8



In der Öffentlichkeit werden zunehmend auch das Gewalt- und Suchtpotenzial der heutigen Jugendlichen beunruhigt diskutiert. Dies haben wir zum Anlass genommen und uns die Bedeutung dieses Themas - so man überhaupt Aussagen dazu aus den erfassten Themenschwerpunkten sinnvoll ableiten kann - für unsere Anrufer im Zeitverlauf der letzten fünf Jahre einmal genauer anzuschauen. Im Detail:

Thema	2008	2007	2006	2005	2004
Gewalt	8,7%	10,4 %	10,3 %	11,5 %	14,3%
Sucht	3,4%	3,8 %	4,5 %	6,5%	9,3 %

In beiden Fällen kann man erkennen, dass die Themen bei unseren Anrufen eher an Bedeutung zu Lasten anderer Themenschwerpunkte verlieren. Möglicherweise spielt hier aber auch die zunehmende „Gewöhnung“ eine Rolle.

Beim Thema „Gewalt“ ist die körperliche Gewalt mit rd. 36% der Nennungen mit Abstand das Hauptthema. Danach kommen mit 16% jegliche Arten von psychischer Gewalt und mit jeweils 13% die Gewaltandrohung, der sexuelle Missbrauch und die sexuelle Belästigung.

Beim Thema „Sucht“ dominieren mit Abstand die Themen Alkohol (34%) und Rauchen (30%). Erst mit deutlichem Abstand kommen Themen, wie Cannabis (18%) und Designerdrogen (8%).

Bitte beachten Sie, dass bei allen Themenerhebungen Mehrfachnennungen möglich sind.

Möchten sie mehr von uns erfahren? Die komplette Statistik für das Jahr 2008 finden Sie auf unserer Homepage [www.kjt-frankfurt.de](http://www.kjt-frankfurt.de) unter Verein > Statistik > Statistik 2008. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



### **Kinder- und Jugendtelefon**

Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche e.V.

Postfach 90 07 17

60447 Frankfurt am Main

Telefon (mit AB): 069 / 70795977

Fax: 069 / 708787

E-mail: [vorstand@kjt-frankfurt.de](mailto:vorstand@kjt-frankfurt.de)

Web-Site : [www.kjt-frankfurt.de](http://www.kjt-frankfurt.de)

Bankverbindung : Frankfurter Sparkasse 1822

Bankleitzahl: 500 502 01 / Kontonummer: 200029886

